

Der gefeierte Politiker des Kreises vor 60 Jahren war der damalige Landrat Graf Max von Schwerin-Puzar.

In ihn richtete Ludwig Giesebrecht folgendes
Gedicht:

Zum 11. April 1847.

Nun, an Max ergeht die Frage,
Ob dem Kurt er gleichen mag.
Ruhig kühn am Mollwistage,
In den Tod getreu vor Prag.

Fragt ihr, ob das Herz ihm walle?
Schweigend, klar, sich selber nah
Tritt er in die Königshalle:
Die Schwerinenzeit ist da.

Die Antwort des Grafen lautete:

An Ludwig Giesebrecht:

Dem König treu und treu dem Lande!
Das war schon unsrer Ahnen Art.
So ist bei uns von jedem Stande
Stets Ehr' und deutsches Recht gewahrt.

Drum wollen so wir ferner streiten
Mit freiem Wort und kühner Tat,
Dann wird Gott Segen uns bereiten
Auch aus der großen Zukunft Saat.

Der Pommer kennt der Wogen Branden,
Wie's wild oft seine Küsten schlägt; —
Nur läßt ihm nicht das Schifflein stranden,
Besonnenheit zum Port es trägt.

Max Graf von Schwerin.

Auch folgendes Gedicht gilt ihm:

Dem Grafen Max von Schwerin-Puzar.

(Von einem alten Pommer, ehemaligen Ukow'schen Jäger)

Deutscher Mann, der du vertreten
Unsre Freiheit, unser Recht;
Wir erkannten deine Treue,
Deinen Sinn so deutsch und echt.

Männerstolz vor Königs Thronen
Hast Du tief und frei bewährt:
Du galtst deines Volkes Liebe
Als des Lebens höchster Wert.

Sie bleibt deine Bürgerkrone,
Die das deutsche Vaterland
Baut dem freien edlen Sohne,
Der sich ihm so treu verband.

Unser Landsmann, unsre Hiebe,
Wir erfaßten froh dein Wort,
Durch die deutschen Gauen brausen
Wird es kühn vom Süd zum Nord.

Drob soll unser Sang erklingen
Und was nicht das Wort ermißt —
Hör' aus aller Herzen sprechen:
Wie lieb du uns allen bist.

Bei seiner Rückkehr von den Sitzungen des
Vereinigten Landtages 1847 wurde der Graf sehr
gefeiert. Ein Bericht darüber lautet:

„Wie nach Brauch und Sitte der alten Römer,
die ihre von schwerem Kampfe heimkehrenden
Helden im Triumph empfangen, so auch jetzt im
Ost und West unseres teuren Vaterlandes die

Koryphäen der vereinigten Landstände von ihren Kommitenten unter Jubel, Begeisterung und in Festen aller Art sich ausprechenden Dankbarkeit die Anerkennung ihrer Männertugend und ihres Geistes erhalten; so ist in gleicher Weise auch dem Herrn Grafen von Schwerin-Pugar gestern ein Fest veranstaltet worden. Von Pugar bis Anklam war jedes am Wege belegene Haus mit Kränzen geschmückt oder hatte Ehrenportalen errichtet. In dem Stadtdorfe Pelsin, wo sich zugleich sämtliche Teilnehmer des Wahles zum Empfange des Grafen versammelt hatten, überreichte der Justizrat Keibel die Adresse der Bürger. Damit schlossen sich, zu einem unabsehbaren Komitat, die Equipagen der Versammelten, die Wagen des Komitees an. Die Vorstadt wie die Straßen Anklaams, durch welche sich der Zug bewegte, waren zum festlichen Empfange dekoriert. Ueberall Blumen, Laubwerk, Flaggen; alle Fenster, Türen und Balkone mit festlich gekleideten, grüßenden und winkenden Zuschauern besetzt; Damen wanden Kränze und die Menge brach in ein lautes allgemeines Hurra aus, in das ein volles Musikchor einfiel, als der verehrte Mann bei dem Gasthose des Herrn Kempke (Traube) anhielt.“



Eine zweite Adresse überreichte der Vorstand der jüdischen Gemeinde, die dem Grafen für die auf dem ersten vereinigten Landtage zugunsten der jüdischen Bürger des preußischen Staates manifestierten edlen Grundzüge dankt und verspricht, zum ewigen Andenken ihren Sessionsaal mit dem Porträt des Grafen zu schmücken.*)

Graf Max Schwerin-Pugar, geboren zu Boldekow, 30. Dezember 1804, wurde 1833 von den Ständen zum Landrat des Anklamer Kreises gewählt.

1847 trat er als Vertreter des Anklamer Kreises in den Vereinigten Landtag, wurde 1848 Staats- und Kultusminister und war 1849 Mitglied der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. Seit 1849 gehörte er dann ununterbrochen dem Preussischen Abgeordnetenhaus an, deren Präsident er erst war. 1859 bis 1862 war er Minister des Innern und war dann Mitglied des Reichstages des Norddeutschen Bundes. Er wollte nicht auf ein bestimmtes politisches Programm gewählt sein, sondern seine Wahl dem persönlichen Vertrauen der Mehrheit seiner Wähler verdanken. Zu liberalen politischen

Anschauungen aufgewachsen, bekannte er sich stets zu gemäßigten Ansichten; diese aber vertrat er, wo es galt, mit vollster Entschiedenheit. Der auf das Ideale gerichtete Zug seines Herzens bewahrte ihn auch in der Politik vor vielen Klippen.

Das Abgeordnetenhaus widmete ihm eine silberne Ehrensäule mit der Inschrift:

Für Preußens Ehre hat
dein großer Ahn
Im Tode noch die Fahne
hoch gehalten.
Sein war des Kriegs,
dein ist des Friedens
Bahn,
Doch gleichem Ziele gilt
dein Streben und dein
Walten.

Berlin wählte ihn zum Stadtrat, Anklam ernannte ihn zum Ehrenbürger, Greifswald verlieh ihm den Doctor iuris h. c. Offen bekannte er, daß er sich in der Beurteilung Bismarcks und dessen Politik geirrt habe und sprach Bismarck sein vollstes Vertrauen aus.*)

Er starb am 3. Mai 1872, und König Wilhelm I. schrieb an seinen Sohn: „Das Vaterland hat in ihm einen glühenden Patriot verloren.“

*) Noch jetzt hängt das Bild des Grafen in der Synagoge.

*) Bismarcks Urteil siehe „Gedanken und Erinnerungen“.